

# Verbesserung der Klassenarbeit

Get!

1/ Nachdem Sie die beiden folgenden Gedichte kurz vorgestellt haben, vergleichen Sie sie in ihrer inhaltlichen Struktur und ihrer formalen Gestaltung.

Die zwei vorliegenden Gedichte, obwohl sie beide die schmerzvolle Trennung von einem geliebten Menschen und das Ende einer Liebe thematisieren, wurden in einer ganz verschiedenen Epoche geschrieben. Das erste Gedicht, "Trennung", von Joseph von Eichendorff, entstand 1826. Dieser Autor war der größte Vertreter der Spätromantik. Das zweite Gedicht, in dem es um das traurige Ende einer Liebe geht, wurde von Erich Kästner im Jahr 1928 geschrieben. Er galt oft als ein zeit- und gesellschaftskritischer Dichter in seinen Werken.

Erich Kästner

Das Gedicht von Eichendorff gliedert sich in drei Strophen von je acht Versen. Das Gedicht von Erich Kästner besteht dagegen aus vier Strophen. Die ersten drei Strophen haben vier Verse, die vierte Strophe weist fünf Verse auf. Das Vermaß des Gedichts "Trennung" ist eher jambisch, obwohl der erste Vers zum Beispiel mit einem Trochäus beginnt (der jambische Fünfheber ist ein klassischer Sprechvers). Die Sprache ist sehr poetisch, sogar ausgesucht mit vielen Bildern. Das Gedicht von Erich Kästner besteht vor allem aus vierhebigen Jamben, obwohl die vierte Strophe auch zwei dreihebigen Verse hat (es ist also ein jambischer Rhythmus). Die Sprache ist die Sprache des Alltags. Jede Strophe in Eichendorffs Gedicht ist in sich zweigeteilt, da jeweils vier Verse durch das (durch umarmende Reime) zusammengeschlossen sind. Die Verse in Kästners Gedicht sind kreuzgereimt (die vierte Strophe hat aber auch einen Paarreim).

Reimschema

In der ersten Strophe des Gedichts Eichendorffs erinnert sich das lyrische Ich an den Abschiedsabend. Sie sprachen viel miteinander ("Ich scherzte wild") und waren glücklich, zusammen zu sein. Sie lachten auch ("du lächeltest"). Aber schon liegt der Schatten der Trennung über ihnen. Die "grau schleichende" Nacht ist eine "lauernde Gefahr" für alle Hoffnungen und "der Wahnsinn" spielt schon mit den Schmerzen. Außerdem lässt der Blick in unergründliche Schlüfte an den Tod denken ...

In der zweiten Strophe werden auch Erinnerungen an Treffen und Wanderungen mit der Geliebten wachgerufen. Das lyrische Ich erinnert sich, dass seine Geliebte ihre Mutter belog und bereit war, die Konventionen zu brechen, um heimlich ihren Geliebten zu treffen ("Ob du die Mutter auch belogst, betrübtest, / Was andre Leute drüber deuten, sagen")

Die letzte Strophe evoziert vor allem die Trennung von der Geliebten ("ich bleib alleine"). Sie lieben sich, aber trotz tiefer Gefühle auf beiden Seiten mussten sie voneinander Abschied nehmen. Das lyrische Ich sieht es an ihrem "bleiche[n]" Gesicht, dass sie verzweifelt, wie "versteint" und leblos ist (sie konnte tatsächlich ihren Geliebten nicht mehr lieben). Aus unerklärlichen Gründen werden sie sich "niemals mehr" sehen und das lyrische Ich bleibt allein mit einem gebrochenen Herzen.

vor Kummer

In der ersten Strophe von Erich Kästners Gedicht wird zuerst ein Liebespaar dargestellt, das sich schon lange gut kennt: "Als sie einander acht Jahren kannten". "Plötzlich" muss es feststellen, dass die gegenseitige Liebe verschwunden ist, was als ein banales Ereignis des Alltagslebens vorgestellt wird ("wie anderen Leuten ein Stock oder Hut").

In der zweiten Strophe wird der Abschied erwähnt. Die Frau versteht, dass sie sich nicht mehr lieben ("sie waren traurig, betrugten sich heiter"). Der Mann versucht nicht, seine Frau zu trösten. Er steht neben ihr ("er stand dabei") hilflos und sprachlos.

In der dritten Strophe schlägt der Mann seiner Frau vor, "irgendwo" einen Kaffee zu trinken. Die Umgebung bietet ihnen ein wenig Ablenkung: die vorbeifahrende Schiffe und ein Mensch, der übt Klavier ("Nebenan übte ein Mensch Klavier").

In der letzten Strophe gehen sie in ein Café ("ins kleinste Café am Ort") und sitzen noch bis in die Abendstunden. Aber sie verstehen nicht, was ihnen geschehen ist, und sind fassungslos. Sie unternehmen nichts, um ihre Liebesbeziehung zu retten. Sie können es auch nicht ("konnten es einfach nicht fassen").

Im Gedicht Erich Kästners ist nicht einmal von Abschied die Rede!

Stellung des Verbs!

nicht weit

2/ Analysieren Sie, wie der lyrische Sprecher in beiden Gedichten jeweils auf die Situation reagiert. Zeigen Sie, wie sich seine Haltung im Ton und damit in der Sprache spiegelt.

Im Gedicht von Eichendorff herrschen die Melancholie <sup>und</sup> die Sehnsucht nach einer verlorenen Liebe. Das lyrische Ich und seine Geliebte waren glücklich und liebten <sup>sich</sup> sie aber plötzlich hat die Geliebte von dem lyrischen Ich Abschied genommen. Die Melancholie, die den Abschiedsabend in der ersten Strophe beherrscht, wird durch die Aufeinanderfolge von ähnlichen Reimen und die ausnahmslos weiblichen Kadenz fühlbar gemacht. Mit einem ruhig fließenden Rhythmus versucht der Dichter die innere Bewegtheit des lyrischen Ichs zu bändigen. Diese Sehnsucht kann man auch an der Art erkennen, wie das lyrische Ich sich an die glückliche Zeit mit seiner Geliebten erinnert : zum Beispiel "Denkst du noch jenes Abends". Das lyrische Ich ist auch tief traurig. Das kann man am Wortfeld des Todes erkennen : "Schmerzen", "Tränen", "Gefahr", "Tod". Die "grau schleichende" Nacht und der Abschied haben seine Hoffnung auf Glück zunichte gemacht. Seine Verzweiflung drückt auch das lyrische Ich mit seinen resignierten Ausrufen aus : "Ach !" oder noch "Wie sehns ich niemals wieder !". Also lassen sich die verschiedenen <sup>verschiedenen</sup> Gefühle <sup>des</sup> lyrischen Ichs in diesem Gedicht erkennen (deshalb kommt das Personalpronomen "Ich" auch oft vor !).

In dem Gedicht von Erich Kästner bemerkt man sofort, dass es mehr Distanz gibt. Die Gefühle werden nicht so präzise wie im ersten Gedicht ausgedrückt. Es ist das Ende einer <sup>beiden</sup> <sup>Partner</sup> <sup>einander</sup> <sup>spiegeln</sup> <sup>R</sup> Liebesbeziehung (weil sie keine Liebe für einander fühlen). Zwar fühlt man die Melancholie, die Traurigkeit, die Fassungslosigkeit des Mannes : alle Verse sind kreuzgereimt, aber das Gedicht hat einen unregelmäßigen Rhythmus, der die unharmonische Liebesgeschichte widerspiegelt (Verse 5, 8, 10-11, 17). Aber das lyrische Ich ist auch fast gleichgültig gegenüber dem Scheitern seiner Liebesbeziehung. Dieses Ende erscheint ihm fast als etwas Banales. "Wie andern Leuten ein Stock oder Hut" : der Verlust ihrer gegenseitigen Liebe wird mit dem Verlust eines Stocks oder eines Huts verglichen. Diesen ironischen Vergleich muss man einem lyrischen Sprecher <sup>des</sup> <sup>Sprecher</sup> zuschreiben, der im Gedicht eine dritte Person ist. Er steht außerhalb und ist selbst von dem traurigen Ende einer Liebesbeziehung gar nicht betroffen. Er beobachtet und beschreibt, manchmal auf ironische Weise. Deshalb ist so wenig von Gefühlen die Rede. Ihre gegenseitige Liebe ist erloschen und sie "konnten es einfach nicht fassen".

3/ a) Was macht, Ihrer Meinung nach, das Gedicht von Erich Kästner für den heutigen Leser "aktuell" ?

b) Ist Liebe in der modernen Gesellschaft "schwieriger" geworden, wie Erich Kästner es hier zu verstehen gibt ?

Nach meiner Meinung ist das Gedicht von Kästner <sup>katsächlich</sup> die "moderner" und kann dem heutigen Leser aktueller vorkommen. Zuerst <sup>wird</sup> <sup>es</sup> im 19. Jahrhundert geschrieben ; es gibt also weniger Distanz zwischen den Lesern und dem Autor. Die verwendete Sprache ist die sogenannte <sup>die</sup> <sup>Alltags-</sup> <sup>sprache</sup> Alltagssprache und deshalb ist es leichter für uns (Leser des 21. Jahrhunderts) zu verstehen. Wie können uns auch leichter mit den zwei Hauptpersonen identifizieren. Außerdem ist die Szene sehr aktuell : ein Mann und seine Frau sitzen im Café und trinken zusammen einen Kaffee. Leider ist das Thema der plötzlichen Entfremdung in einem Liebespaar noch aktuell. Dieses Gedicht wirft auch auf ein schwieriges Problem unserer heutigen Gesellschaft auf : das Problem der Kommunikation zwischen den Menschen. In dem Gedicht gibt es immer mehr Distanz zwischen den beiden und man kann es auch in unserer Gesellschaft bemerken, vor allem wegen dem Rhythmus des modernen Lebens (heutzutage hat man keine Zeit mehr, um alle die Aktivitäten zu machen, die man jeden Tag plant). Trotz Internet und Handy werden <sup>den</sup> <sup>anderen</sup> gegenüber immer fremder in einer Gesellschaft, die angeblich eine "Kommunikationsgesellschaft" ist. Deshalb verlieren auch die Familie, die Freundschaft und die Liebe an Bedeutung. Dies <sup>Wegen</sup> <sup>der</sup> <sup>wachsenden</sup> <sup>Anonymität</sup> <sup>und</sup> <sup>der</sup> <sup>immer</sup> <sup>größeren</sup> <sup>Gleichgültigkeit</sup> unserer modernen Gesellschaft, <sup>Die</sup> <sup>Liebe</sup> <sup>ist</sup> <sup>also</sup> <sup>"schwieriger"</sup> <sup>geworden</sup> (zum Beispiel zeigen die "Treffenwebsites" diese Realität). <sup>Sb.</sup> <sup>auch</sup> <sup>in</sup> <sup>mancher</sup> <sup>Hinsicht</sup> <sup>?</sup> <sup>1?</sup> <sup>Subjekt?</sup> <sup>?</sup> Diese Realität zeigen z. B. die Begegnungswebsites.